

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Anzeiger 1915

46 (24.2.1915)

Pforzheimer Anzeiger.

(Pforzheimer Geschäfts-Anzeiger für die gesamte Gold- und Silberwaren-Industrie und deren Hilfs-Geschäfte.)

Verlag von Gebr. Vode in Pforzheim. — Geschäftsstelle: Engstraße 23/25. — Geschäftsbüro: Kantor (Anzeigenannahme, Abonnement usw.) Nr. 45 und 320. Schriftleitung Nr. 45. Für die Schriftleitung verantwortlich: Johannes Vode in Pforzheim.

Gründet
1. Sept. 1878.
Nr. 16

Anzeigenzettel 12 Bl., Retelamete 45 Bl., von auswärtigen Anzeigenzettel 20 Bl., Retelamete 50 Bl., Einzelgerabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Mittwoch, den 24. Februar 1915.

Unter „Einzelgerabatt“ 50 Bl., — Anzeigen u. Retelamen mit Klagenbefreiung werden mit 20% Preiszuschlag berechnet. Bezugspreis monatlich frei ins Haus 50 Bl., durch die Post vierteljährlich 1.80 Mk. ohne Zustellgebühr.

Kaufpreis
28700

Der Krieg.

Vernichtende Verluste der Russen bei Grodno. — Ein Luftschiff über Calais. — Wiederum ein englisches Truppentransportschiff versenkt. — Die neue Krieganleihe.

Der Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 23. Februar, vorm. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Festung Calais wurde in der Nacht vom 21. zum 22. Februar ausgiebig mit Luftbomben belegt. Die Franzosen machten gestern in der Champagne bei und nördlich Verberis erneut, wenn auch mit verminderten Kräften, Angriffe. Sämtliche Vorkämpfe brachen in unserer Front zusammen. Bei Ailly-Prémont wurden die Franzosen nach anfänglichen kleineren Erfolgen in ihre Stellungen zurück geworfen. In den Vogesen wurde der Sattelkopf nördlich Mühlbach im Sturm genommen. Sonst nichts Wesentliches.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein von den Russen mit schnell zusammengeführten neugebildeten Kräften von Grodno in nordwestlicher Richtung versuchter Vorkämpfe unter vernichtenden Verlusten. Die Zahl der erbeuteten Geschütze aus der Verfolgung nach der Winterschlacht in Masuren hat sich auf über 300 erhöht. Darunter befinden sich 18 schwere Geschütze. Nordwestlich Orlow, nördlich Zomsa und bei Prapahisch dauern die Kämpfe an. An der Weichsel östlich Kozel bringen wir weiter in der Richtung auf Wyszgorod vor. In Polen südlich der Weichsel wurde ein Vorkämpf einer russischen Division gegen unsere Stellungen an der Nawa abgewiesen. Oberste Heeresleitung.

Wyszgorod liegt an der Weichsel gegenüber der Buramündung.

Pforzheim, 24. Februar 1915.

Die Geschlagene ergriff ein wahrer Schrecken. Kein Mensch fand mehr Gehör, jeder dachte nur an sein armes Leben. Fußsoldat und Reiter, wild durcheinander, flohen die aufgeregten Massen auf und neben der Landstraße südwärts. Die Trümpfe zerstreuten sich in alle Richtungen, doch die Kanonen schlugen fort bis auf 27 in die Hände der Sieger fielen. Nach der übermenschlichen Anstrengung des Tages brach alle Kraft des Leibes und des Willens mit einem Schlage zusammen; das Dunkel der Nacht, die Uebermacht der Sieger, der unmissbare Angriff und die rasche Verfolgung steigerten die Verwirrung. Nur Napoleons Glücksstern verbleibete, waren seine Soldaten nur noch eine zuchlose Bande.

So schilbert Gedichtsbildner Treitschke das Ende der Schlacht von Waterloo. Hätte er die Winterschlacht in Masuren zu beschreiben gehabt, so hätte er noch dunklere Bilder zeichnen müssen. Die Verfolgung nach der Schlacht bei Waterloo galt fester als die von Napoleon. Heute ist sie von der Luftkraft, mit der die 10. russische Armee zertrümmert wurde, übertroffen, und noch grausiger als das Schicksal der geschlagenen Scharen Napoleons, war das Los der aus Masuren flüchtenden Russen. Ihre Flucht war nicht die Tragödie einer warmen Juninacht, wie nach Waterloo, sondern ein mehrstündiger Jammer, ein Wehgeschrei durch Schnee und Eis und durch das Dunkel polnischer Winternächte, die schon in der 6. Stunde Finsternis auf die unheimlichen Wälder breiten. Nicht auf belgischen Landstrassen eilten die Fliehenden dahin, sondern sie schleppten sich, vom Hunger geschwächt, durch knietiefen Schnee und durch aufstauende Sümpfe, ermattet von den Anstrengungen einer mehrtägigen Schlacht und unermüdet von Verfolgung, die das Hochgefühl des Sieges in einen Kräfteverlust versetzt hatte. Jeder Tagesbericht der obersten Heeresleitung bringt neue Kunde über den völligen Zusammenbruch der 10. russischen Armee. Aus den 40 erbeuteten Geschützen sind nun schon über 300 geworden. Wahrscheinlich stehen ihrer noch mehr im Dreck der Wälder oder liegen in den Seen und Sümpfen, sobald man sagen kann, daß das zertrümmerte Heer seine gesamte Artillerie eingebüßt hat. Wenn es aber die wertvollste Waffe, die Geschütze, stehen lassen muß, was hat es dann überhaupt aus den Trümmern gerettet? Ein Heer von Hunderttausenden ist zusammengebrochen, zermalmt, vernichtet. Mit Mann und Ross und Wagen hat sie der Herr geschlagen. Und schon hat die Tragödie ein Nachspiel gehabt, das Sündenbrot in den Sägen leidet: „Ein von den Russen mit schnell zusammengeführten neugebildeten Kräften von Grodno in nordwestlicher Richtung versuchter Vorkämpfe unter vernichtenden Verlusten.“ Diese wenigen Worten bergen reichen Inhalt. Sie erzählen uns, daß die russische Heeresleitung in die 200 Kilometer breite Wüste, die von Taragogen bis Dsowies in der russischen Front liegt, schnell zusammengeworfene Truppen warf, um eine Lebensader, Warschau, die Bahn nach Petersburg, zu schützen und zu hindern, daß die Deutschen diese Ader bei Grodno zer schneiden. Den neuen Truppen ist es gelungen wie dem Korn, das die Wälder in die leergebliebenen Wälder nachschüttet. Einige Umbredungen, und es ist gemacht. Ein festes Juchzen der deutschen Siegertruppen, und auch der neue russische Nachschub war abgetan, was zermalmt wie die Hauptmacht, vernichtet. Und während sich dieses Nachspiel im Norden bei Grodno vollzog, hat bringen inzwischen auch an der Weichsel deutsche Truppen vor und streben bereits Wyszgorod an, das gegenüber der Buramündung liegt und kaum 40 Kilometer von Homogorowest entfernt ist. Vielleicht reifen nun dort bald die Früchte, um die schon so lange und so blutig gekämpft worden ist.

* Wäre die auswärtige Politik Amerikas nicht in den Händen des Jirulskopps Bryan, sondern eines wirklichen Staatsmannes, so läge die Flotte der Vereinigten Staaten schon heute in den chinesischen Gewässern, denn dort rütteln die Japaner, indem sie sich China bemächtigen, zugleich an Amerikas Weltmacht und seiner Zukunft. Ein hunger Mann im Weißen Hause zu Washington hätte schon die Wegnahme Kantschows durch die Gelben nicht geduldet. Die von den englischen Vögeln verwirrten Toren in Nordamerika haben aber den Diebstahl nicht abgesehen. Sie stehen ihre Neutralität in Tokio erklären und fügten einseitig hinzu, daß sie Kenntnis von Japans Vorhaben genommen hätten, das eroberte deutsche Pachtgebiet an China zurückzugeben. Glauben die Amerikaner wirklich an das Versprechen? Heute sicher nicht mehr, denn Japan hat inzwischen die Wäste vollends fallen lassen und seinen Plan, die Weltmacht auf dem Stillen Weltmeer zu werden, einleitet. Es betrachtet China als seine Waise. Vor einiger Zeit ist in Japan eine Gesellschaft ins Leben getreten, der sich hunderte von Politikern, Juristen und anderen führenden Persönlichkeiten angeschlossen und die es zu ihrem Programm gemacht haben, Japans Oberherrschaft im Osten durchzusetzen. Sie nennt sich die „Pazifische Gesellschaft“ und ihr gehören bemerkenswertere auch die freitragenden Professoren an, die feinerseit den Krieg gegen Rußland predigen. Wir können mit einer Probe aus dem Auftrage dieser Gesellschaft dienen: „Seite

hängt das Schicksal einer Großmacht von dem Willen oder dem Verfall ihrer Macht auf dem Stillen Ozean ab, und die Oberherrschaft auf dem Stillen Ozean innehaben, bedeutet, die Fäden der Welt ergreifen. Die sogenannte pazifische Frage umfaßt nicht allein die Herrschaft zur See und andere, die Seemacht betreffende Fragen, sondern auch alle Fragen, die die an den Stillen Ozean angrenzenden Länder angehen, wie auch die mit den erwähnten Ländern in Beziehung stehenden Fragen des Verkehrs, des Handels, des Einwanderungsrechtes, der Rassenfragen, der Politik, des internationalen Rechtes und der internationalen Verträge.“ — Alles, was da geschrieben steht, ist höchstblich wahr. Und doch rührt sich Amerika nicht. Sogar aus dem bebrängten Rußland regt sich murrendes Widerstand; auch die Presse Englands äußert Empörung, obwohl sie weiß, daß zurzeit die Mittel fehlen, einem Einspruch Nachdruck zu geben. Amerika aber schweigt betreten. Und wie übel ist doch seine Lage! Es hat sich, indem es dem schwachen Spanien die Philippinen entriß, im äußersten Osten verunwundbar gemacht, und die Wegnahme dieser Inseln durch das längergerigere Japan gilt bei allen Kennern nur noch als eine Frage der Zeit. Die japanischen Blide rüsten sich sogar begerlich über den Stillen Ozean hinüber nach Kalifornien, auf das sie Anspruch zu haben behaupten; denn ob wissenschaftlich haltbar oder nicht, es besteht seit Jahrzehnten in Japan die Theorie, daß die Japaner von den alten Mexikanern abstammen. Diese schöne Geschichte wird selbst von den Lehrern der Universität Tokio herunter gelehr. Kalifornien aber war einstmalis mexikanisches Gebiet. Folglich können die Japaner seine Rückgabe verlangen.

Was wird nun geschehen, wenn Japan in seinen Plänen nicht gestört wird, im Laufe der Zeit die chinesische Masse in Bewegung setzt und ein Millionenheer schafft? Wird die Union ihre ausgedehnte Rüste verteidigen können, wenn es den Rändern des Stens gelingt, mit chinesischen Mitteln eine noch beträchtlichere Flotte zu bauen, als sie jetzt schon besitzt? In Washington hat man jetzt allen Grund, dieser furchtbaren ersten Frage sorgfältig ins Gesicht zu blicken. Wir aber haben keine Ursache, Americas Sorgen zu teilen. Wir können den Ansichten der Amerikaner mit demselben Behagen zuhören, mit dem sie unsere Feinde verurteilen. Einstweilen empfinden wir an den Vorgängen in Ostasien sogar noch besonderes Vergnügen, denn das Vorhaben der Japaner ist die beste Veranlassung, das es gut um die deutsche Sache steht. Japan würde nicht wagen, den Fuß auf China zu setzen, wenn es fürchten müßte, in absehbarer Zeit die mächtige Flotte eines siegreichen Englands an seiner Küste und die Heere eines vorbergeordneten Japans in der Mandchurie zu sehen. Die Japaner wissen, wie übel es um den Dreierbund steht, und fühlen sich sicher vor ihm. Und mögen sie diese Dinge sein, so wären sie doch allezeit schlaue Diebe und obendrein die geriffeltesten Diplomaten der Welt, weil überlegen den gegängigten Träumern in Paris, die sich einbildeten, Japan werde sein Heer opfern, um Frankreich zu retten. Frankreich ist den japanischen Politikern nicht die Knochen eines gelben Fülliers wert, wenn inzwischen im Stillen Meer eine Welt Herrschaft zu erobern ist.

Japan und China.

Kopenhagen, 23. Februar. (L. u.) Die London-News bringt die neueste Meldung, daß der britische Botschafter in Peking Japans erste Forderung der Uebertragung aller deutschen Konzessionen in Schantung diplomatisch unterfüttert habe, die neue japanische Forderung nach einem Protektorat über ganz China oder nicht gutzusehen könne. Die britische Regierung sei sich des Ernstes der Lage bewußt, der sich aus einem kriegerischen Konflikt Japans gegen China ergeben werde, und habe Vorstellungen in Tokio erhoben. — Der New-York Herald meldet: Präsident Wilson empfing den chinesischen Botschafter, der ihm die Bitte seiner Regierung um freundschaftliche Vermittlung im Sinesenkrieg mit Japan unterbreitete. Die Entscheidung des Staatsdepartements soll erst kommende Woche fallen, nachdem Präsident Wilson auch den japanischen Botschafter empfangen haben wird. — Nach einer Meldung des Petersburger Neich aus Tokio ist die Mobilisierung des japanischen Heeres, die zuerst nur vier Meeres-Jagdgänge umfaßt hat, auch auf die Landwehr ausgedehnt worden. Eine Verüfung des Kriegsministers berufe die letzten drei Landwehr-Jagdgänge zu den Fahnen ein.

Stockholm, 23. Februar. (L. u.) Die Times' meldet aus Peking: Die chinesische Regierung hat der japanischen Sondergesandtschaft mitgeteilt, sie sei bereit, die Verhandlungen mit Japan wegen 12 der japanischen Forderungen aufzunehmen. Die japanische Sondergesandtschaft sollte telegraphisch Anweisung von ihrer Regierung in Tokio ein und antwortete sodann, Japan verlange, daß die Verhandlungen als Verhandlungen, die Japan vorgebracht habe, umfassen soll. Quantität erwiderte, daß er an seinem Beschluß festhalte. Er könne sich nicht in Verhandlungen über Forderungen einlassen, die in die chinesische Selbstständigkeit und in die betragsmäßigen Verpflichtungen einer anderen Macht eingreifen.

Die Verwüstungen in Ostpreußen.

Königsberg, 23. Februar. (L. u.) Von maßgebender Stelle wird mitgeteilt: Bei dem zweiten Einfall der Russen in die Provinz Ostpreußen sind weitere gewaltige Verstörungen an beweglichen und unbeweglichen Gut eingetreten. Die Russen sind überall konsequent gewesen in vollkommener Misachtung des Begriffs Eigentum. Alles, was ihnen irgend von Wert erschien, auch dann, wenn von militärischer Verwendbarkeit keine Rede war, haben sie fortgenommen und teils an Händler verkauft, teils unmittelbar nach Rußland geschafft. Hausrat und Wirtschaftsgüter, die sie nicht fortbringen konnten, haben sie bis zum geringsten Stück zertrümmert und vernichtet. In den meisten Orten ist in den Läden und Wohnungen fast buchstäblich nichts mehr vorhanden als Schmutz und Urat. In der Behandlung der zurückgelassenen Bevölkerung zeigt sich, wie überhaupt bei den Russen, eine nicht verständliche Angelegenheitslosigkeit. So sind aus einem Orte viele Leute, auch nichtverpflichtete, verschleppt worden, während die Nachbarörter davon verschont geblieben sind. Hier sind Grausamkeiten verübt worden, während dort die Bewohner menschlich behandelt wurden. Die notdürftige Ernährung der zurückgelassenen Bevölkerung wird nicht so große Schwierigkeiten machen, wie anfänglich befürchtet werden mußte. Früher Kartoffeln sind an vielen Orten noch einige Korallen an ungedroschenen Wägen vorhanden. An Vieh und Geflügel fehlt es dagegen überall gänzlich. In baulicher Hinsicht scheint ein erheblicher Teil der von den Russen besetzten Gegenden zum Teil wohl insofern der überschnellen Räumung durch Brandstiftung nicht so gelitten zu haben, wie man befürchtet hatte. Immerhin sind stellenweise sehr schwere Beschädigungen festzustellen. So sind namentlich an vielen Stellen die russischen Züge abgebrannt. Noch bei ihrem Rückzuge haben die Russen in einer Gegend aufeinander aus Mache mehrere große Güter niedergebrannt, wie z. B. Postbüreau, Bergwerk und Kammern, was hat durch

die Beschädigung anfangs November und durch heftige Kämpfe im Anfang der vorigen Wochen wiederum stark gelitten. Die Städte Goldap, Stallupönen und Willkallen sind ebenfalls am mitgenommen, die Wohnungen bis auf den Grund ausgepöbert u. eine Reihe von Häusern niedergebrannt. Immerhin ist die Zahl der stehengebliebenen Häuser recht groß, so daß ein erheblicher Teil der Einwohner bei ihrer Heimkehr, wenn diese zugelassen wird, Obdach findet.

Königsberg, 23. Februar. Vom Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen als Staatskommissar für das Flüchtlingswesen wird mitgeteilt, daß nunmehr auch die Kreise Sensburg, Insterburg, Elbort und Romb und Sendetrua allgemein für die Rückkehr freigegeben sind.

Ein Kaisertelegramm.

Berlin, 23. Febr. Auf ein Glückwunschtelegramm des preussischen Abgeordnetenhanfes zum Siege in Masuren antwortete der Kaiser:

„Meinen wärmsten Dank für die freundlichen Glückwünsche des Hauses der Abgeordneten zu dem glänzenden Erfolge, den in der Winterschlacht in Masuren die bewundernswürdige Tapferkeit und Ausdauer unserer Helde im Verein mit der genialen Feldherrnkunst ihrer Führer dem Vaterlande errungen haben. Das in ein einzig Volk in Waffen verwandelte Volk der Dichter und Denker darf der Kraft seines entschlossenen Willens zum Siege über alle Feinde deutscher Kultur und Göttingung auch fernher vertreten. Gott wird mit uns und unserer gerechten Sache sein.“
Wilhelm.

Wiederum ein engl. Transportdampfer versenkt.

Berlin, 24. Februar. (L. u.) Gestern nachmittags 4.45 Uhr ist der englische Truppen-Transportdampfer 192 bei Beach Head durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden. Beach Head liegt 80 Kilometer westlich von Dover bei Eastbourne, dem Einschiffungshafen für Dünne und Le Havre. Die Besatzung des Dampfers besteht aus 100 Mann, die kürzeste Ueberfahrtsdauer über Calais zu vermeiden. Die Zahl der umgekommenen englischen Soldaten ist nicht bekannt. Das Unterseeboot konnte nie natürlich festgestellt, und die Engländer verschweigen sie. Wahrscheinlich aber ist es groß, denn die englischen Gleitschiffe haben, wie wir seit der Vernichtung der drei Kreuzer am 22. September wissen, den Befehl, sich beim Untertauen von Unterseebooten sofort selbst in Sicherheit zu bringen, ohne nach dem Schicksal des getroffenen Schiffes zu fragen. So kann man annehmen, daß gleich dem vergangenem Samstag auch der gestrige Dienstag ein militärisches Seitenstück zum Untergang der „Titanic“ gebracht hat.

Die Lage im Osten.

Die Wiener Blätter bringen ihre hohe Genugtuung und große Freude über die letzten Siege des deutschen und österreichisch-ungarischen Heeres zum Ausdruck. Das Fremdenblatt weist darauf hin, daß der Verlust des Jarenheeres von 140.000 Mann allein an Gefangenen im Norden und Süden schwer ins Gemicht falle und mit die Ursache sei an dem Zusammenbruch der russischen Offensiv, die der Haupttrupp im militärischen Plan des Dreierbundes sei. Im Neuen Wiener Tagblatt heißt es: Die Wahrheit am Niemen und am Dniestr ist zu riesig, daß sie auch der großen Masse des Dreierverbandspublikums nicht verborgen bleiben konnte. In ähnlichem Sinne drückt sich die Neue Freie Presse aus. Die Reichshof meint, daß es sehr fraglich sei, ob die Festungen am Niemen und der Dniestr und die russische Fronten im Norden werden Widerstand leisten können. Auch sämtliche Bester Blätter drücken ihre freudigen Genugtuung über den Sieg Sindenburgs in Masuren aus. Der Bester Abend weist darauf hin, daß die ungeheuren Verluste, die wir den Russen bisher beigebracht haben, Wahre angenommen haben, welche heinoche das menschliche Vorstellungsvermögen übersteigen. Das neue Bester Journal sagt: Nach dem Maßstabe früherer Zeiten hätte Rußland den Krieg bereits verloren und müßte sich besiegt erklären.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 23. Februar. Amtlich wird bekanntgegeben, daß die 23. Febr.: In Rußland-Polen hat sich nichts wesentliches ereignet. Inziges Wetter veränderte in Galizien die Artillerie und sonstige Geschütze tätigkeit. In der Karpatenfront geschäftigen russische Angriffe in der gewohnten Weise unter bedeutenden Verlusten des Gegners, 7 Offiziere und 550 Mann wurden gefangen. Die Kämpfe südlich des Dniester dauern an. Im Schicksal der russischen Truppen ist zu erwarten, daß die russischen Angriffe die Russen aus mehreren Örtlichkeiten zu werfen, vom Feinde hartgekochte Abteilungen zu nehmen und Rußland nach vorwärts zu gewinnen.

Wien, 23. Februar. (L. u.) Der Kriegsbildungsrat des Fremdenblattes schilbert in einem Telegramm seine Eindrücke vom Nordflügel der österreichisch-ungarischen Stellung in Rußland-Polen und hebt dabei das glänzende Zusammenarbeiten mit den Deutschen hervor. Das wechselseitige Ineinandergreifen der deutschen und österreichisch-ungarischen Kommandostellen trete sinnfällig in Erscheinung. Täglich spielen sich größere und kleinere Kämpfe ab, die in ihrer Gesamtheit die allgemeine Lage günstig beeinflussen. Insbesondere in der Artilleriebereich war die verbundene Wirkung der ganz modernen Flachbahngeschütze, deren Tragweite außerordentlich groß ist, deutlich festzustellen. Auch die Infanterie gewann wiederholt Terrain und machte täglich Gefangene. Der Berichterstatter betont, daß die Befände durch Erfahrungsformationen und die Milderer zahlreicher Generäle vollkommen aufgefüllt sind und hebt insbesondere den Mut, die Tapferkeit und die Lobeserachtung der am Nordflügel kämpfenden, größtenteils rumänischen Regimenter und das gute Zusammenwirken der österreichisch-ungarischen Truppen trotz der Nationalitätenverschiedenheit hervor.

Das Niemen in den Karpaten, wo nun seit vielen Tagen ununterbrochen die äheltste, erbitterteste Schlacht im Gange ist, die der Krieg bisher gebracht hat, dauert mit unverminderter Heftigkeit an. Die Russen kämpfen mit verzweifelter Mut, da sie sich der Bedeutung der Entscheidung wohl bewußt sind. In der Gegend von Wyszgorod erneuern sie ihre Angriffe bei Tag und Nacht, obwohl ihnen trotz ungeheurer Verluste nicht der geringste Erfolg zuzurechnen ist. Am Dniester ist es stiller geworden, seit sich die Gegner in belst. Am Dniester ist es stiller geworden, seit sich die Gegner in belst. Am Dniester ist es stiller geworden, seit sich die Gegner in belst. Am Dniester ist es stiller geworden, seit sich die Gegner in belst.

das die Klassen auch diesmal Ihren Ruf als tapfe Verteidiger bewahrt haben.

Urteile russischer Richter.

Der „Ruzhko Glavo“ berichtet: Wenn die schweren deutschen Keim- und Gift-Geschosse nichts in Tätigkeit treten, röhrt sich der Himmel. Um Himmelsbreite verteilen die Deutschen aus 16kgdigen Geschossen. Die Geschosse fliegen so schnell nacheinander, daß man ein ununterbrochenes Heulen hört, Erde und Luft erzittern. Der ganze Horizont ist in undrückbaren Rauch gehüllt. Die meisten russischen Verwundeten sind Opfer dieses mörderischen Feuers. Leberhaupt schlugen sich die Deutschen wie die Wüthen, sie sind unermüdlich im Schürmen. Demselben Blatt meldet der Kriegsberichterstatter Kozlov über die verheerende Wirkung der 42-Zentimeter-Geschosse, indem er schreibt: Solches Schießen hat noch kein Mensch je zuvor vernommen. Ein Viertel des Geschosmantels, das man gefunden hatte, wog 1 1/2 Pud (ein Pud gleich 40 Pfund). Ein solches Geschos hat in einer Station einen ganzen Eisenbahnwagen mit maximalem Kleibern aus dem Garenbeton in einen Trümmerhaufen verwandelt. Die Splitter dieses Geschos sind über zwei Pfund schwer.

Petersburg, 23. Febr. (W. L.-B. Nichtamtlich.) Der Senat hat gestern beschlossen, daß die in Rußland anässigen Untertanen feindlicher Staaten die Fähigkeit verlieren sollen, ihre materiellen Interessen vor Gericht zu vertreten.

Zürich, 23. Febr. (W. L.-B.) Die Neue Züricher Zeitung meldet aus Riga: Gestern fand hier der Prozeß in Sachen des Reichs-deutschen Fiktionsvereins statt. Die wegen Zugehörigkeit zu diesem Verein angeklagten, unter ihnen der Buchhändler Georg Jona, welcher bereits nach Sibirien verbannt wurde, wurden zu Strafen von 8 Monaten bis zu 1 Jahr Festung verurteilt.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der amerikanische General Thayer hat sich über die europäische Lage dahin ausgesprochen, daß die Deutschen bis zum heutigen Tage einen siegreichen Feldzug geführt haben und daß neue englische Truppen daran nichts ändern würden, sondern nur ihrem Verderben entgegengingen.

Nach immer hat das französische Volk keine Hilfe von der fürchterlichen Niederlage seines russischen Bundesgenossen an der Ostfront erfahren. Die französische Presse bringt keine Zeile darüber. Dafür weiß sie aber das Volk mit neuen Ausichten auf russische Erfolge in einer Weise zu füttern, wozu das klassischste Beispiel der Tempelkrieger. Das Blatt widmet den auf der Linie Augustowo-Sieroz-Blasitz stehenden Kämpfen den einzigen Satz, daß die deutsche Abicht sei, den Gegner zu umfassen, und bemerkt dazu: Der russische „Invalide“ erwähnt diesen Plan; er wird also vom russischen Oberkommando ins Auge gefaßt. Das genügt dafür, daß er nicht verwirklicht werden kann.

Der Zeppelin-Angriff auf Calais.

Genf, 23. Febr. (Z. L.) Die durch einen Zeppelin-Angriff bewirkte Vermüllung des Eisenbahnkörpers verursachte eine Unterbrechung des Verkehrs zwischen Calais-Bankirchen-Dagebrout und Saint-Omer. (Z. L.)

Berlin, 24. Februar. (W. L.-B. Nichtamtlich.) In dem Bombardement der Festung Calais meldet „Daily Chronicle“: Das Luftschiff erschien morgens 4 Uhr über der Stadt. Das Bombardement dauerte ungefähr 6 Minuten. Am ganzen wurden 12 Bomben geworfen, durch die u. a. 3 Häuser in der Rue Dognies zerstört wurden. 5 Personen wurden getötet. Ueber militärische Verluste wird der Daily Chronicle nichts zu melden.

Berlin, 24. Februar. (W. L.-B. Nichtamtlich.) In der Beschießung von Pont a Mousson meldet der „Berl. Bot.-Anz.“ aus Genf, daß durch das am Samstag erfolgte Bombardement die Explosion eines Munitionslagers verursacht worden sei. Außerdem seien mehrere militärische Gebäude schwer beschädigt worden.

Eine neutrale Stimme.

Basel, 22. Febr. (W. L.-B.) Die Basler Nachrichten schreiben zur Lage u. a.: Bei den französischen Vorkäufen an der Westfront ist es auffällig, daß an so vielen Stellen gekämpft wird, aber nirgend eine wesentliche Ueberlegenheit zutage tritt, welche allein zum Siege führen kann. Da nicht anzunehmen ist, daß die französische Heeresleitung gegen die Grundregeln der Kriegsführung verstößt, liegt die Vermutung nahe, daß es ihr an Mitteln fehlt, um an einer Stelle so viele Kräfte zu vereinigen, daß die feindlichen Linien durchbrochen werden können. Es sind jüngst viele Nachrichten über französische und englische Truppenansammlungen herumgeboten worden, die alle sehr wenig Glauben verdienen. Noch weniger glaublich ist das abgünstige Klischee der Vorbereitung für die demnächst eintreffenden Truppen. Ein General, der so etwas bekannt werden ließe, wäre mehr als naiv. In solchem Falle müssen die zum Vorstoß bestimmten Truppen plötzlich eintreffen und sofort angreifen, damit der Gegner keine Zeit für Gegenmaßnahmen hat. So wurde es jetzt in Dünkirchen in meisterhafter Weise gemacht.

Die Unterseeblockade.

Mailand, 23. Februar. Der „Corriere della Sera“ meldet aus London: Am 21. Februar, 6 Uhr abends, ist in der Irischen See, wenige Meilen von Belfast, ein weiterer englischer Dampfer, das kleine Kohlenkessel „Domnibire“, von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Der Mannschafft wurde von dem Unterseeboot eine Frist von 5 Minuten zum Besetzen der Boote gegeben. (Mündln. N. Nachr.)

Amsterd., 23. Februar. (W. L.-B.) Das „Handelsblad“ schreibt u. a.: Eine Folge hat die deutsche Drohung mit den Unterseebooten jedenfalls gehabt, nämlich die, daß die Postverbindung zwischen England und dem Festland zwar nicht ganz unterbrochen, aber doch sehr erschwert geworden ist. Wir erhalten deshalb nicht nur keine Zeitungen aus England, auch jede Verbindung mit Frankreich, sowie Sibirien und Amerika hat aufgehört. Die Dampfer, die bisher diesen Dienst unterhalten haben, sind außerstande, regelmäßig zu fahren, da sie sich vor Minen und Unterseebooten fürchten. Auch der Post- und Personenverkehr zwischen Frankreich und England ist seit einigen Tagen gestört. Die Angestellten der Holländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, die gestern eine beträchtliche Lohnerhöhung verlangten, haben das Angebot der Gesellschaft angenommen. Der Dampfer „Baanstroem“ fährt noch heute nach London, der Dampfer „Amstroom“ nach Hull ab.

Amsterd., 23. Februar. (W. L.-B.) Nach einer Zeitungsmeldung aus Dänisch ist dort ein langer Zug mit 43 Wagenladungen Speck auf der Fahrt nach Billings durchgekommen. Der Speck war für England bestimmt. Dori kostet Speck gegenwärtig 2 Schilling das Pfund.

Bern, 23. Februar. (W. L.-B.) Nach einem Rundschreiben des Messagero Anglo-Suisse ist die Seeversicherung für Transporte nach England neuerdings erhöht worden. Sie beträgt nunmehr 2 1/2 Prozent vom versicherten Betrage, wenn die Sendungen auf englischen und französischen Schiffen befördert werden. Dazu kommen noch 1/4 Prozent Zuschlag für die Beförderung auf der Landstrecke, sowie die erhöhten Post- bzw. Eisenbahngebühren. Hiermit erreichen die Versicherungsbeträge nach Großbritannien die gleiche Höhe wie nach Nordamerika.

Berlin, 23. Februar. (W. L.-B.) Im Hinblick auf ausgelegte Zweifel über die Ausbeutung der in der amtlichen Anführung vom 4. ds. Mts. als Kriegsgebiet bezeichneten Gewässer vor Großbritannien nach Norden hin wird uns von zutändiger Seite mitgeteilt, daß die Ortneid-Inseln (also auch der Hafen Kirkwall) und die Orkney-Inseln innerhalb des Kriegsgebietes liegen, daß dagegen die Durchfahrten auf beiden Seiten der Orkney-Inseln ungefährdet sind.

Englands Nachr.

Kopenhagen, 23. Febr. (W. L.-B. Nichtamtlich.) Nach Meldung der National-Tidende aus London ist die englische Regierung „wegen der letzten Verluste zur See“ jetzt entschlossen, alle Lebensmittel bedingungslos als Waaren zu erklären.

Amerikas Antwort auf die deutsche Note.

Berlin, 23. Februar. (W. L.-B.) Wie wir hören, hat die amerikanische Regierung auf die bekannte deutsche Note heute mit verschiedenen Vorschlägen geantwortet, die nach der Prüfung der zuständigen Stellen unterliegen.

Washington, 23. Febr. (Reuter.) Der Senat hat einen

Antwort zum Vortage, 75 Unterseeboote zu bauen, angenommen. Im Repräsentantenhaus sagte Gardner bitter über den mangelhaften Zustand der Küstenbefestigungen.

Berlin, 23. Febr. (W. L.-B.) Der auf dem Wege nach Bremerhaven bei Vortram auf eine Mine geratene und gekennzeichnete amerikanische Dampfer Egelva ist trotz der von deutscher Seite erlassenen Warnungen ohne deutschen Vorkauf an der ostfriesischen Küste entlang gefahren. Wie wir von zutändiger Stelle erfahren, hat der Kapitän der Egelva bei seiner Vernehmung ausgesagt, daß er die Abicht gehabt habe, einen weiter nördlich führenden Kurs zu steuern. Er sei aber unterwegs von einem englischen Kriegsschiff angehalten und von einem Offizier angewiesen worden, den südlichen Weg zu wählen und sich möglichst nahe an der ostfriesischen Küste zu halten.

Die Getreidezufuhr für England.

Berlin, 23. Februar. Der Londoner Daily Telegraph schreibt über diese Lebensfrage für unsere Feinde: „Nur zwei Ladungen Weizen sind fürzlich nach Großbritannien eingeführt worden, und sie besaßen sich in so schlechter Verfassung, daß man kein Mehl aus ihnen machen konnte. Und dabei war es manchesterlicher Weizen, der viel trockener ist als der sibirische. Sibirischer Weizen würde in ganz unbrauchbarem Zustande ankommen. Er würde im Juli anlangen. Infolge der strengen Kälte enthält er 18—20 Prozent Feuchtigkeit. Wenn er dann die tropischen Gegenden und den Suezkanal passiert, wird er als Nahrungsmittel unbrauchbar. Es ist genau derselbe Weizen, den von Archangel zu uns kommt, und selbst nur eine Meile von sieben Tagen von dort ist mitunter zuviel. Der Gedanke, den Weizen über Land auf der nur einseitigen sibirischen Bahn zu transportieren, wird als ganz unüberwindlich bezeichnet. Das Mittel, die Lage zu entspannen, ist, 20 oder 30 der internierten Dampfer für den Transport von Argentinien frei zu machen.“

Die neue Kriegsleihe.

Berlin, 24. Februar. (W. L.-B. Nichtamtlich.) In der Begebung der 2. Kriegsleihe werden nähere Einzelheiten gemeldet. Danach werden aufgelegt: 2 Prozentige Reichsschatzanweisungen und eine 3 Prozentige Reichsleihe, letztere mit durchschnittlich 3jähriger Laufzeit, letztere auf 10 Jahre rückföhrbar.

Magdeburg, 23. Februar. (W. L.-B.) Die Magdeburgische Zeitung meldet aus Berlin: Die neueste, von der Bank von England aufgelegte russische Schatzleihe von 200 Millionen Franken wurde trotz der hohen Verzinsung mit Berücksichtigung des Zinsfußes über 10 Prozent) nur zur Hälfte vom Publikum gezeichnet. Den Rest muß die Bank von England wieder übernehmen.

Das Kriegsziel.

Die Nordd. Allg. Ztg. hat kürzlich gemahnt, über das Kriegsziel jetzt noch nicht zu sprechen, hat aber den Wunsch der konservativen „Kreuzzeit.“ damit nicht geteilt. Diese sagt, daß zwar das erste Ziel die Wiederherstellung des Friedens sei, daß aber eine öffentliche Aussprache den Vorteil habe, daß die Regierung sich später auf einen „starken Volkswillen“ stützen könne. Das Wort ist deshalb dafür, die Aussprache nicht allzulange mehr hinauszuschieben und sagt wörtlich: „Das möchten wir doch aussprechen, daß die Art, wie die Reichsleitung sich, wenn anders die Nordd. Allg. Ztg. recht unterrichtet ist, die Regelung der Friedensfrage denkt, u. E. auf den Ausschluß der Mitwirkung des Volks hinausläuft. Die Reichsleitung beabsichtigt, wenn unsere Feinde niedergeworfen sind, ihre Friedenssüchte aufzugeben. Dann soll die Bevölkerung ihre Meinung dazu sagen dürfen. Aber wird diese Meinung nicht ein wertvoller Epilog sein, wenigstens soweit sie über die Ziele der Reichsleitung hinausgeht? — Der von der Reichsleitung in Aussicht genommene Weg liegt darauf hinaus, daß sie allein die Kriegsziele bestimmen, ohne Mitwirkung des Volks. Wir glauben aber nicht, daß das ihre Absicht ist.“

Auch die Konversationsblätter des Preussischen Abgeordnetenhauses sind der Ansicht der „Kreuzzeit.“ und haben eine nochmalige Sitzung der Budgetkommission veranlaßt, um den Wunsch der Nordd. Allg. Ztg. zu bekräftigen.

Die Nordd. Allg. Ztg. nimmt nunmehr nochmals das Wort und betont: „Es handelt sich um wehrerregende Beschlüsse der politischen und militärischen Leitung. Krieg ist die menschl. u. E. in der Kreuzzeitung ausgesprochenen Ansicht, daß die Reichsleitung bei der Regelung der Friedensfrage die Mitwirkung des Volks ausschließen wolle. Wir betonen vielmehr ausdrücklich, daß die Regierung, wenn der Zeitpunkt gekommen ist, dankbar sein wird, von einem starken Volkswillen gestützt zu sein. Es handelt sich hier also lediglich um die Frage des richtigen Zeitpunktes, der nur durch die militärischen Ereignisse bestimmt werden kann. Die öffentliche Erklärung der Friedensbedingungen wird rechtzeitig freigegeben werden.“

Mit der Frage der Friedensverhandlungen befaßte sich auch in einer Verammlung in Stuttgart der sozialdemokratische Abgeordnete Steine. Er sagte: Zweimal hat der Kaiser in den letzten Jahren durch persönliche, entscheidendes Eingreifen uns den Frieden gesichert. Ganz unbeschadet der Ereignisse zur Politik des Kaisers muß man heute erkennen: Im jetzigen Augenblick können wir dem Kaiser vertrauen. Die Erklärung in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung trägt den Stempel der Verantwortlichkeit des Reichstanzlers; sie entspricht aber auch dem Willen des Kaisers. Wenn es notwendig werden sollte, wird die deutsche Sozialdemokratie dem Kaiser und dem Kaiser zur Seite stehen, sobald es sich darum handelt, den Krieg durch einen Frieden zu beendigen, der nicht den Krieg zu neuen Kämpfen in sich trägt. Durch einen Frieden, der der Welt die friedliche Arbeit wiederbringt.

Türkisches.

Konstantinopel, 23. Februar. (Z. L.) Finanzminister Dschahid Bey tritt heute die engländige Reise nach Berlin an. Ihm rüst auch sein Freund, Hussein Dschahid Bey, ein hervorragender Politiker.

Von den Neutralen.

Sofia, 23. Febr. (W. L.-B. Nichtamtlich.) Die „Agence bulgare“ meldet: General Pau ist gestern hier eingetroffen und geht abends die Reise fort.

Rom, 23. Febr. (W. L.-B. Nichtamtlich.) Infolge der häufigsten Demonstrationen für und wider den Krieg wurden von der Höhe der angedeuteten Maßnahmen zur Erhaltung der Ordnung getroffen. Die gesamte Garnison wurde in Bereitschaft gehalten.

Verschiedenes.

Viele Panzer sind bei der Aufnahme des Brotgetreides im Januar nicht richtig gewesen und haben größere Verluste verursacht. Nach und nach werden jetzt die Uebelstände ermittelte. Neuerdings wurden in den Dörfern der Umgegend von Waldenburg i. S. bedeutende Mengen von Brotgetreide vorgefunden, die nicht anzuweisen wörrlicher festgestellt, während im Januar nur etwa 100 Zentner zum Verkauf angeboten worden waren.

Aus dem Offiziersgefangenenlager Gütersloh sind 8 russische Offiziere geflohen. Sie treten vielleicht in Form eines von einem deutschen Offizier geführten Transportes auf, da einer von ihnen fliehend deutsch spricht. Weiter sind in der Nacht zum 20. d. M. fünf russische Kriegsgefangene, darunter ein Einjähriger, aus dem Gefangenenlager Königsbrunn entwichen. Die vier aus dem Gefangenenlager bei Döberitz entflohenen Russen sind dagegen nach dreitägiger Freiheit reumütig zurückgekehrt. Sie haben nur ein wenig frische Luft schnappen wollen und ernstliche Fluchtgedanken überhaupt nicht gehabt. Sie haben drei Tage und zwei Nächte dicht bei Döberitz im Walde gelegen und sehr unter Hunger gelitten. Obwohl sie Geld hatten, wagten sie es doch nicht, sich Lebensmittel zu kaufen. Als sie wieder in Döberitz ankamen, konnten sie vor Hunger und Ermüdung die ihnen gereichte Suppe zunächst gar nicht genießen. Der eine der Flüchtlinge ist ein armenischer Fürst, zwei sind Einjährige und der vierte ist Unteroffizier. Sie erklärten ihre Flucht selbst als Dummsheit und bereuen sie. Sie werden lediglich jetzt härter zur Arbeit herangezogen werden als bisher.

München, 23. Febr. (W. L.-B.) Der französische Kriegsgefangene Louis Hubran, der in dem Gefangenenlager Traunstein interniert war, wurde heute vom Kriegsgericht zu 13 Jahren Gefängnis wegen falschen Betragens an dem Wächterposten verurteilt. Mit Rücksicht auf seine vermehrte Zurechnungsfähigkeit wurde ein milderer Haftort angenommen, da sonst auf Lebenszeit hätte erkannt werden müssen.

HK Ueber das Borgunweizen während des Krieges. Soeben besendet der Verband der Reichsausfuhrstellen (Geschäftsstelle: Lübeck, Parade 1) eine bezugsfähige Rechnung zur Begleichung von Schulden. Dieser Aufsatz ist zwar vorzugsweise an das Groß- und Kleingewerbe gerichtet. Er trifft aber auch durchaus für den Kleinhandel zu. Denn das schon in Friedenszeiten auch schon gegenüber Feinde mehr oder weniger übliche Borgunweizen hat die weitere übliche Folge gehabt, daß sich auch Personen, die sehr wohl in der Lage sind, ihre Einkäufe sofort zu bezahlen, gewöhnt haben, Rechnungen längere Zeit unbezahlt liegen zu lassen. Das frühe Vorausschreiben und Zahlen der Rechnungen ist gerade jetzt patriotische Pflicht, deren Erfüllung die notwendige Ergänzungen zu den Operationen unserer tapferen und siegreichen Truppen bildet. Denn ebenso wichtig wie der Sieg auf dem Schlachtfeld ist auch die Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens.

St. Petersburg-Bräutigam, 24. Februar. Am Sonntag, den 21. d. M., veranstaltete der hiesige Bildungsberein seinen 2. vaterländischen Abend. Welcher Beliebtheit sich solche Abende in der hiesigen Bevölkerung erfreuen, beweist der außerordentlich starke Andrang. Der geräumige Saal des Gasthauses zur Linde konnte nicht alle Kommenden fassen und viele mußten wieder umkehren. Verschönt wurde der Abend durch die Mitwirkung des Kriegsmannchors, der unter der bewährten Leitung des Herrn Musikdirektors Sagen die beiden aut-einstudierten und wirkungsvollen Chöre: „Lübbers wilde vermorgene Jagd“ und „Morgenrot“ vortrug. Zur weiteren Belebung des Abends trug Herr Hauptlehrer Kühner bei durch seine mit Schmunzeln vortragenen Kriegslieder von Fritz Löffler. Im Mittelpunkt des Abends stand der Vortrag des Herrn Hauptlehrers Reinmuth über: „Die deutschtürkische Waffenbrüderschaft.“ In einführender, allgemeinverständlicher Rede behandelte der Genannte die ganze Orientfrage, die Wiebergeburt des türkischen Volkes, das Entwerden des Islam. Durch Vorföhrung von 50 Lichtbildern wurde der schöne und lehrreiche Abend in würdiger Weise geschlossen.

** Heute morgen nach 7 Uhr traf hier ein türkischer Lazarettzug ein, aus dem 79 Verwundete ausgeladen und auf die hiesigen Lazarett bereitet wurden.

** Aus der National-Flugschule wurden 100 000 Mark zurückgestellt, um daraus für die im Kriege verüblichen Piloten und Beobachter im Falle ihrer Bedürftigkeit Vergütung für Kurten oder den Hinterbliebenen von im Kriege tödlich verunglückten Fluggeschützführern oder Beobachtern in besonderen Fällen einmalige Unterstüßungen gewährt zu können.

** Die Militärvorbereitungsanstalt des 21. Armeekorps in Sperrheim bei Kreuznach nimmt sofort Freiwillige zwischen 16 und 17 Jahren an. Die Aufnahmebedingungen kann man durch eine Postkarte von der Anstalt kommen lassen.

** Volksbericht vom 24. Februar. Verhaftet wurde der 16 1/2 Jahre alte Franz Stampo von Steyer, hier wohnhaft. Er war beauftragt, für die Petrosumgesellschaft Luma in der Gemeinde Birkenfeld, Oberhannau, Graßhannau und Ueberbach die leeren Petroleumkannen bei den Kunden zu sammeln und hierher zu liefern. Unberechtigt veranlagte er dabei die Kunden zu neuen Petroleumkannen und zog zugleich auch zum voraus bestimmte Beträge, die er schließlich quittierte, ein und verwendete solche zu seinem Nutzen. Er gab den Kunden auch an, er habe in Nordfrankreich gekämpft, sei aber wegen Krankheit nach Hause geschickt worden. Der Gesamtbetrag, den er auf diese Weise erlangt hat, ist noch nicht festgestellt.

In der gegenwärtigen Kriegszeit von unseren Feinden als Ver-nichtungslager gegen uns ausgeführt. Angenommen wir würden besiegt, dann würden unsere Feinde uns nicht etwa so behandeln, wie wir im Jahre 1871 Frankreich behandelt haben, daß sie uns ein Stück Land nähmen, im übrigen uns aber als Volk und als Großmacht weiter bestehen ließen; man würde unser Volk so schwächen und unser Volk so verächtlich machen, daß das deutsche Reich von der Landkarte verschwinden würde und wir als Volk nicht mehr zu bedeuten hätten; wir würden die Sklaven unserer Feinde werden und völlig betarmen. Das ist das Ziel, welches unsere Feinde erstreben. Darum hat unter deutsches Volk noch nie in seiner Geschichte eine solche ernste Zeit durchlebt wie die gegenwärtige. Das muß sich jetzt aber Deutsche immer vor Augen halten. Unser künftiger Feind ist England. Von ihm geht der Gedanke unserer Vernichtung aus. Wir sind seiner Industrie und seinem Handel ein gefährlicher Gegner geworden und statt nun und durch Konkurrenz, durch bessere Leistungen zu überwinden zu suchen, will es den unabweisbaren Gegner durch völlige Vernichtung aus der Welt schaffen.

Diesem Umstand bedanken wir es auch, daß der gegenwärtige Krieg gerade von England mit einer Rohheit, Gewalttätigkeit und Ausbeutung jeglichen Rechts und aller Gerechtheit geführt wird wie noch selten einer. Weil dies häßliche Schmierwerk aber nicht die Aussicht hat, mit den Waffen seinen Zweck zu erreichen, so schlägt es einen andern Weg ein: es will uns aushungern, es will unser Volk am Hunger sterben lassen. Ein solch teuflischer, verbrecherischer Plan ist wohl noch nie, seitdem die Welt steht, einem Volk von 68 Millionen Menschen gegenüber erlassen worden. Und England hat etwas erreicht, viel erreicht. Es ist die Beherrscherin der Meere: es sitzt an allen Straßen des Weltmeeres und hat uns von unzweifelhaft überseeischer Zufuhr abgeschnitten. Treiben wir nun dem Hunger entgegen? Es kommt darauf an, wie wir wirtschaften, wie wir leben. Wir sind jetzt tatsächlich ein isoliertes Wirtschaftsgebiet, und es ist nun die große Aufgabe für uns, daß wir es so glücklich überleben lassen. Wir müssen produzieren wie immer als wir brauchen, Roggen dagegen mehr, auch Kartoffeln, so daß von diesen beiden Nahrungsmitteln bis jetzt ein gut Teil ausgeführt oder gebraunt wurde. Auch ist Ueberfluß an Schweinen und Mastvieh vorhanden; von ersteren besitzen wir etwa 25 Millionen, von letzteren ca. 15 Millionen. Sie müssen wir auch füttern. Ein ausgemessener Mensch braucht im Tage zu seiner Ernährung nach den wissenschaftlichen Berechnungen hoch gerechnet 100 Gramm Eiweiß, 60 Gramm Fett und 500 Gramm Kohlenhydrate (Stärke, Zucker und dergl.). Das nennt man eine Ernährungsalorie. Unser Volk braucht für seine 68 Millionen Menschen 56 Millionen Nahrungsalorien, bringt aber ca. 67 Millionen auf seinem Boden und aus seiner Viehzucht hervor, während es in den letzten Jahren ca. 80 Millionen Nahrungsalorien verbraucht, also nicht spart, sondern einen großen Vorzug in seiner Ernährung genießt. Angst brauchen wir also vor der Zukunft wegen unserer Ernährung keine zu haben; es kommt nur darauf an, ob wir sparen lernen und uns einrichten wollen. Der Staat hat schon gebotene Maßnahmen hierfür getroffen, indem er den Brotgetreide kontrolliert und die Brotgetreide verarbeitete. Er wird auch dafür sorgen, daß das Uebermaß der Schweine und des Mastviehs abgeschlachtet und als Dauerware verarbeitet wird. Er wird auch die Brennerie, Bierbrauerei, Verfeinerung des Brotgetreides einschränken oder ganz verhindern, wenn es nötig erachtet. Die Landwirtschaft muß also sich willig zeigen, den Anforderungen des Staates über teilweise Abschächtung der genannten Viehtierherde Folge zu leisten, auch die anderen genannten Gewerbe müssen sich einschränken; der einzelne aber muß allen Vorzug in der Nahrung meiden und seine Ernährungsweise verzeichnen, statt Fleisch, Bier, Weißbrot mehr Milch, Kartoffeln, Gemüse, Schwarzbrot verbrauchen, überhaupt sparen in seiner Ernährung sein, nicht verschwenden und verderben ober im Uebermaß genießen, dann reichen wir aus und erliegen nicht im Kampfe mit unsern Feinden. Das darf und muß man aber von unserm Volk dabei erwarten, während unsere Brüder und Schwestern brauchen für uns keine Strapazen scheuen und ihr Blut vergießen. Wenn unser Volk sich einrichtet und sparen lernt, dann braucht es keine Angst vor Englands Hungergeplän zu haben. — Das war der Inhalt eines Vortrages, den am Dienstag nachmittag Herr Oberkochenrat Huber aus Karlsruhe bei einer größeren Versammlung von Deutschen, Geistlichen und Kirchengemeindevorständen im großen Saale des Lutherhauses hier hielt. Die kirchlichen Ortsbehörden werden das für Sorge tragen. Die kirchlichen Ortsbehörden werden das für Sorge tragen und in der Predigt in den Gemeinden zu verbreiten und werden nach Anordnungen der Behörden sich hüten und selbst auch die durch die Beilage gebotenen Maßnahmen ergreifen. In der Diskussion sprachen die beiden Delede von Sprendling-Stadt und Land, Herr van der Hoes-Sprengel, der dem Vortragenden den Dank der Versammlung aussprach und u. a. ausführte, daß einwie Auswüchse unseres Volkslebens wie Skios, Bars und dergl. entschieden jetzt in dieser schweren Zeit von den Behörden in ihrer sittlich schädigenden Wirksamkeit mehr eingeschränkt werden sollten, und Herr Stefan Pauwer von Elmendingen. Möchte die nun beginnende Aufrüstungszeit, die auch von anderen Seiten her jetzt einbehalten wird und schon eingeleitet hat, ihre guten Früchte tragen. Wir trauen unserm Volk zu, daß jedes Glied bei Seine Willia tut und mitbeiträgt zum schließlichen Sieg Deutschlands und zur Erhaltung unserer Existenz und Freiheit, denn darum handelt es.

Gente früh kam in der Althaber Straße ein Nüchternes Mädchen so unglücklich unter ein Automobil, daß es schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Zu der Nähe des Danowwegs fanden gestern vormittag Vorübergehende eine tote in so tiefer Bewußtlosigkeit, daß man erst glaubte, eine tote vor sich zu haben. Ein schnell herbeigekommener Arzt konnte feststellen, daß die lebensfähige Blüthe noch lebt, und eine herbeikomende Frau erkannte in ihr ein Fräulein aus der östlichen Karl-Friedrich-Straße, so daß die Kranke in ihre Wohnung geföhrt werden konnte.

Ä Hunderttausend Gefangene sind aus der neuen Schlacht in Ostpreußen wieder in unsere Hände gefallen! 100 000, diese Zahl spricht im so glatt aus, daß die meisten Menschen gar nicht daran denken, sich von ihrer wirklichen Größe eine Vorstellung zu machen. Wir schmelzen heute in großen Ziffern und haben nicht mehr die Ehrfurcht vor ihnen, welche die Generation vor uns erfüllte, als bei Sedan während der Schlacht 21 000 gefangen wurden und in der Kapitulation am nächsten Tag 88 000 Mann dem berühmten Kesselstreifen zum Opfer fielen. Als am 7. September v. J. Maubunge sich ergab und damit eine Belagerung von 45 000 Mann mit 400 Geschützen und zahlreichem Kriegsgeschat übergeben wurde, da hörten wir noch mit Staunen, obwohl schon der großartige Sieg von Tannenberg vorausgegangen war, daß der Vortrupp der Garde mit allem Kriegsmaterial fast 8 Stunden gewährt habe. Aber erst 100 000, wie lange brauchen wohl diese, um abgeführt zu werden? Um sie nur aufzustellen, fehlte uns hier in Ostpreußen z. B. vollständig der Platz. So groß und schön unter Maritzplatz mit seinem 5700 Quadratmeter Fläche, so würde er erst ausreichen, um 10 000 Mann, natürlich ohne Pferde und sonstiges Kriegsgeschat, geröhnt anzufstellen. Und liegen wir die 100 000 Mann in 5 Mann breiten Marschkolonnen antreten und nicht anschließend abmarschieren, so brachten die Gefangenen Hinderburg dazu die ganze Landstraße vom dem Durlacher Uebergang bis nach dem Eingang von Königsbach. Die hundert ostpreussischen Landsturmmänner, denen die Begleitung und Überwachung anvertraut wäre, müßten noch sehen, wie sie zu beiden Seiten der endlosen Schlange Platz bekämen. Der Vorbeimarsch würde wohl, ohne die Kriegstruppen, aber in einer gleichmäßigen Marschzeit, wie sie bei so großen Massen kaum möglich ist, über 4 Stunden dauern. Für gewöhnlich darf man das Doppelte rechnen. Und rechnet man noch die eroberten 300 Geschütze, die zahlreichen Maschinengewehre, den endlosen Zug der Munitionswagen und den wahrscheinlich in die Tausende von Wagen gebenden Fuhrpark dazu, so gäbe das einen Vorbeimarsch von wahrhaftig tagelanger Dauer. Aber heute läßt man Gefangene nicht mehr tagelang marschieren, um sie in große Unterfunktionslager zu bringen. Dazu ist die Eisenbahn da, deren Jünger an den Erfolgen dieses Feldzuges den gleichen Anteil haben, wie der preussische Schullehrer an dem Sieg bei Königgrätz 1866. Ihre Leistungen in diesem Krieg, namentlich im Osten, als es galt, dem geplanten Einfall der Russen in Schlefien vorzubeugen, wird auch niemand in Abrede stellen wollen. Militäreisenbahnzüge mit 110 Wägen und 80 Kilometer Geschwindigkeit können schon etwas vor sich bringen. Solch ein Zug, der etwas länger ist, als der gebaute Bahnsteig, der sich vom Durlacher Uebergang westlich bis zum Ende der gebrochenen Halle erstreckt, fast in gemäßigtem Tempo ohne die Bedeckung etwa 2000 Mann. Zum Weiterbewegen der 100 000 Russen sind also rund 50 solcher Züge nötig, und nehmen wir an, daß sie so rasch als möglich hinter einander befördert werden, also mit nur halbühnlichem Abstand, so bräuhete die Eisenbahn 2 Stunden dazu. Soll aber nicht aller und jeder sonstige Verkehr ausgeföhrt werden, so müßten wir den Durlacher Uebergang schon etwa 5 Tage dazu bewilligen, und wenn auch die gesamte Kriegsbente verladen werden soll, so müßten es für die doppelte Zahl von Zügen 10 Tage sein. Zu lang darf das freilich nicht dauern, sonst würde die Verpflegung eine hüpfische Menge allein an Brot erfordern. Reigt man die 1800 Gramm in der Woche zu Grund, die wir Vorkämpfer nach den kommenden Brotarten erhalten, so brauchen die 100 000 Russen allein im Tag 21 429 Kilo Brot und bei je einem halben Liter Suppe und Kaffee oder Tee je 50 000 Liter von beiden. Wenn da das Brot mit 70 Pf. für den Dreifachpreis bezogen werden müßte, so gäbe das allein dafür einen täglichen Aufwand von 10 000 Mark. Sollten diese 100 000 Gefangenen hier untergebracht werden, so würden die öffentlichen Gebäude selbst zu einer Unterfunktionslagerung in Massenquartieren nicht ausreichen. Wollte man zur Einquartierung in der Bürgerhäuser seine Zuflucht nehmen, so kämen etwa 6 Mann durchschnittlich auf die Haushaltung, und wollte man sie nach der Steuerpflicht umlegen, dabei aber diejenigen mit einem Einkommen von unter 1400 Mark ausnehmen, so kämen auf die rund 14 700 Verpflichteten je 7 Mann; das wäre eine nette Last, namentlich wenn man die schwebende Gratistaxen mit einrechnet. Es ist also nicht so einfach und nicht so billig, 100 000 Mann weiter zu befördern und zu verpflegen.

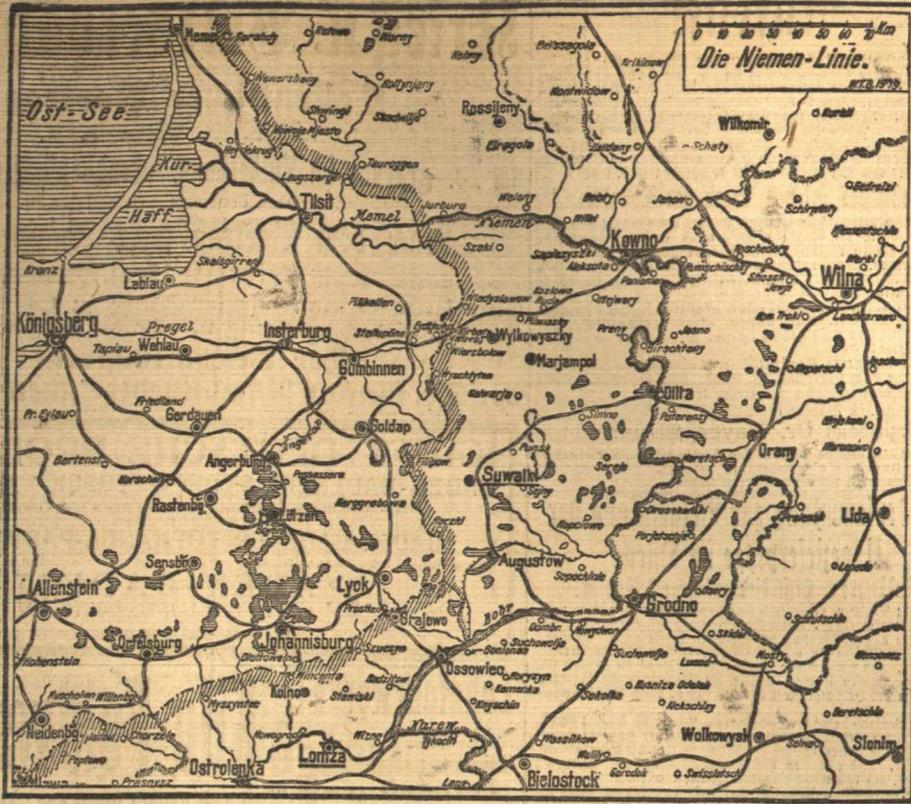
Im Alter von 77 Jahren starb in Karlsruhe der zur Ruhe gesezte frühere Ministerialdirektor im Kultus- und Unterrichtsministerium Adolf Wecherer, der in Schaffhausen wohlbekannt ist.

Da die Wäldermeister in Frankfurt a. M. in der letzten Zeit ganz unangehörliche Preise für Brot gefordert haben, hat der Magistrat in seiner letzten Sitzung beschlossen, vom 24. Februar ab Höchstpreise für Brot einzuföhren, und zwar für 2 Pfund 87 und für 4 Pfund 74 Pfennige.

Nachst. 24. Februar. Auch hier sind etwa 400 französische Austauschgefangene angekommen und in den Lazarettuntergebracht worden. Der Anblick dieser zum großen Teil vollständig verfallenen Leute ist erschütternd. Doch sieht man an mancherlei Nebenumständen, daß die Franzosen bei uns eine sehr gute Behandlung genossen haben.

Durlach, 24. Febr. Im Alter von 55 Jahren ist der Bürgermeister unserer Stadt Dr. Philipp Reichardt gestorben. Dr. Reichardt hat es während seines fast 20jährigen Wirkens in der alten Markgrafenschaft verstanden, die Entwicklung Durlachs wesentlich zu fördern. Das war bei der Nähe der babilischen Residenz nicht immer leicht. Dr. Reichardt stammte aus Rappennau. Politisch gehörte er der nationalliberalen Partei an. Er trat bei am Ende der 90er Jahre auch im 50. babilischen Landtagswahlkreis.

Durch einen militärischen Kraftwagen wurde in Neulukheim



bei Schwefingen das 4jährige Töchterchen des Julius Stadler überfahren und auf der Stelle getötet. Das Kind war angeblich direkt in den Kraftwagen hineingelaufen.

Vor Talschiffstern, welche zum Verschicken an Soldaten angepörien werden, warnt die „Karlsruher Ztg.“ Die Filter vermögen nicht, die Bakterien aus unreinem Wasser zu entfernen. Sie sind also gefährlich.

In einer Konferenz der sozialdemokratischen Partei des 12. Reichstagswahlkreises in Karlsruhe sprach Wg. Kolb über „Die Sozialdemokratie während des Krieges“. Er trat dabei die Ansicht, daß die voraussichtlich ganz veränderte Staatengruppierung, in welcher Deutschland bei einem Siege die Führung gäube, eine Fortsetzung der vor dem Kriege von der deutschen Regierung betriebenen Politik unmöglich mache. Es müßte hier Aufgabe der Sozialdemokratie sein, ihr eigenes Wesen so zu gestalten, daß die Regierung nötigensfalls an ihr den Rückhalt finden könne, den sie gebrauche, um demokratische Politik zu betreiben. Die Versammlung war der gleichen Ansicht.

Das Eiserne Kreuz erhielten: Feldw. d. I. Eisenbahnstr. Karl Hammer von Karlsruhe, Unteroff. im Reg. 109 Anton Otto Barall von Unterarmbach, Offizierstell. Rm. Otto Wauer von Forstheim, Hauptm. Gutmann und Kriegsdr. Gerhart Georg Heiler, beide von Heidelberg, Eisenbahler Ernst Ehrle, Schlosser Philipp Gertrund, St. d. N. Baumgarten Karl Geis und Unteroff. Philipp Geber, sämtlich von Mannheim, Lion Wilh. Kaiser von Wittingen, die beiden Brüder Haeffel, Hauptk. Kober und Unteroff. Joseph Kober von Gutach, Postassistent Lamo von Hornberg, Kraftwagenführer Hermann Anna von Ruchbach, Postbote August Wölter von Freiburg, Gefreiter Arthur Maus von Engen, die Unteroffiziere August Gaskoch in Karlsruhe bei Bruchsal und Hermann Rieder in Mannheim, sowie Hauptlehrer Karl Zeitvogel in Forstheim.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Forstheim vom 23. auf 24. Februar. (S = Sonne, * = Regen, Δ = Nebel, * = Schnee, St. = Sternchen.)

Table with 7 columns: Baromet. mm, Thermomet. in Cel., Wind. in Cel., Windrichtg. in W. S., Windgeschw. u. Stärke (1-10), Bewölktung (0-10), Dichte. Values for Mitt. 23, Nachts 24, and Morgs. 23.

Höchste Temperatur am 23. Febr.: +6,4 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -1,4 Grad. Niederlagsmenge am 24. Febr. 7,25 früh: - Bemerkungen: Nebel.

Bücheranzeigen. Englische Politik und englischer Volksgeist. Vom Geh. Reg.-Rat Dr. Brodich. 36 Seiten. (Concordia, Deutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H. in Berlin, SW. 11.) Gebietet 50 s.

Brennholz-Versteigerung des Forstamtes Forstheim am Montag, den 1. März d. J., morgens 9 Uhr, im Scheunensaal mit Rahm- oder Vorsteuerverwaltung bis 1. Nov. d. J. 3. aus Domänenwald, Saasen schießl., Nr. 8 Boden, 9 und 10, 84 Jannenberg und 86 Kieferholz, 80, 89, 93, 95, 81 Wiedererwerb und 82 Schloßbuche (Waldmatrikel bei Viehene): 84 St. Buchenes, 4 St. eichenes, 6 St. Buchen, 21 St. Nadelholz, 6 St. 303 St. Buchenes, 14 St. eichenes, 124 St. Nadelholz, 4000 Buchene, 1885 Nadelweiden und 7 Kiefer Schläggraum. Fortwärt Messerschmidt in Forstheim und Kramer auf Gehäus zeigen das Holz vor. 4885

Alte Weisze. Am Montag, den 1. März, nachmittags 2 Uhr, im Hirch in Maulbronn aus Staatswald 1. Sommerliche, 2. Hölzer, 3. Hölzer, 4. Hölzer, 5. Hölzer, 6. Hölzer, 7. Hölzer, 8. Hölzer, 9. Hölzer, 10. Hölzer, 11. Hölzer, 12. Hölzer, 13. Hölzer, 14. Hölzer, 15. Hölzer, 16. Hölzer, 17. Hölzer, 18. Hölzer, 19. Hölzer, 20. Hölzer, 21. Hölzer, 22. Hölzer, 23. Hölzer, 24. Hölzer, 25. Hölzer, 26. Hölzer, 27. Hölzer, 28. Hölzer, 29. Hölzer, 30. Hölzer, 31. Hölzer, 32. Hölzer, 33. Hölzer, 34. Hölzer, 35. Hölzer, 36. Hölzer, 37. Hölzer, 38. Hölzer, 39. Hölzer, 40. Hölzer, 41. Hölzer, 42. Hölzer, 43. Hölzer, 44. Hölzer, 45. Hölzer, 46. Hölzer, 47. Hölzer, 48. Hölzer, 49. Hölzer, 50. Hölzer, 51. Hölzer, 52. Hölzer, 53. Hölzer, 54. Hölzer, 55. Hölzer, 56. Hölzer, 57. Hölzer, 58. Hölzer, 59. Hölzer, 60. Hölzer, 61. Hölzer, 62. Hölzer, 63. Hölzer, 64. Hölzer, 65. Hölzer, 66. Hölzer, 67. Hölzer, 68. Hölzer, 69. Hölzer, 70. Hölzer, 71. Hölzer, 72. Hölzer, 73. Hölzer, 74. Hölzer, 75. Hölzer, 76. Hölzer, 77. Hölzer, 78. Hölzer, 79. Hölzer, 80. Hölzer, 81. Hölzer, 82. Hölzer, 83. Hölzer, 84. Hölzer, 85. Hölzer, 86. Hölzer, 87. Hölzer, 88. Hölzer, 89. Hölzer, 90. Hölzer, 91. Hölzer, 92. Hölzer, 93. Hölzer, 94. Hölzer, 95. Hölzer, 96. Hölzer, 97. Hölzer, 98. Hölzer, 99. Hölzer, 100. Hölzer, 101. Hölzer, 102. Hölzer, 103. Hölzer, 104. Hölzer, 105. Hölzer, 106. Hölzer, 107. Hölzer, 108. Hölzer, 109. Hölzer, 110. Hölzer, 111. Hölzer, 112. Hölzer, 113. Hölzer, 114. Hölzer, 115. Hölzer, 116. Hölzer, 117. Hölzer, 118. Hölzer, 119. Hölzer, 120. Hölzer, 121. Hölzer, 122. Hölzer, 123. Hölzer, 124. Hölzer, 125. Hölzer, 126. Hölzer, 127. Hölzer, 128. Hölzer, 129. Hölzer, 130. Hölzer, 131. Hölzer, 132. Hölzer, 133. Hölzer, 134. Hölzer, 135. Hölzer, 136. Hölzer, 137. Hölzer, 138. Hölzer, 139. Hölzer, 140. Hölzer, 141. Hölzer, 142. Hölzer, 143. Hölzer, 144. Hölzer, 145. Hölzer, 146. Hölzer, 147. Hölzer, 148. Hölzer, 149. Hölzer, 150. Hölzer, 151. Hölzer, 152. Hölzer, 153. Hölzer, 154. Hölzer, 155. Hölzer, 156. Hölzer, 157. Hölzer, 158. Hölzer, 159. Hölzer, 160. Hölzer, 161. Hölzer, 162. Hölzer, 163. Hölzer, 164. Hölzer, 165. Hölzer, 166. Hölzer, 167. Hölzer, 168. Hölzer, 169. Hölzer, 170. Hölzer, 171. Hölzer, 172. Hölzer, 173. Hölzer, 174. Hölzer, 175. Hölzer, 176. Hölzer, 177. Hölzer, 178. Hölzer, 179. Hölzer, 180. Hölzer, 181. Hölzer, 182. Hölzer, 183. Hölzer, 184. Hölzer, 185. Hölzer, 186. Hölzer, 187. Hölzer, 188. Hölzer, 189. Hölzer, 190. Hölzer, 191. Hölzer, 192. Hölzer, 193. Hölzer, 194. Hölzer, 195. Hölzer, 196. Hölzer, 197. Hölzer, 198. Hölzer, 199. Hölzer, 200. Hölzer, 201. Hölzer, 202. Hölzer, 203. Hölzer, 204. Hölzer, 205. Hölzer, 206. Hölzer, 207. Hölzer, 208. Hölzer, 209. Hölzer, 210. Hölzer, 211. Hölzer, 212. Hölzer, 213. Hölzer, 214. Hölzer, 215. Hölzer, 216. Hölzer, 217. Hölzer, 218. Hölzer, 219. Hölzer, 220. Hölzer, 221. Hölzer, 222. Hölzer, 223. Hölzer, 224. Hölzer, 225. Hölzer, 226. Hölzer, 227. Hölzer, 228. Hölzer, 229. Hölzer, 230. Hölzer, 231. Hölzer, 232. Hölzer, 233. Hölzer, 234. Hölzer, 235. Hölzer, 236. Hölzer, 237. Hölzer, 238. Hölzer, 239. Hölzer, 240. Hölzer, 241. Hölzer, 242. Hölzer, 243. Hölzer, 244. Hölzer, 245. Hölzer, 246. Hölzer, 247. Hölzer, 248. Hölzer, 249. Hölzer, 250. Hölzer, 251. Hölzer, 252. Hölzer, 253. Hölzer, 254. Hölzer, 255. Hölzer, 256. Hölzer, 257. Hölzer, 258. Hölzer, 259. Hölzer, 260. Hölzer, 261. Hölzer, 262. Hölzer, 263. Hölzer, 264. Hölzer, 265. Hölzer, 266. Hölzer, 267. Hölzer, 268. Hölzer, 269. Hölzer, 270. Hölzer, 271. Hölzer, 272. Hölzer, 273. Hölzer, 274. Hölzer, 275. Hölzer, 276. Hölzer, 277. Hölzer, 278. Hölzer, 279. Hölzer, 280. Hölzer, 281. Hölzer, 282. Hölzer, 283. Hölzer, 284. Hölzer, 285. Hölzer, 286. Hölzer, 287. Hölzer, 288. Hölzer, 289. Hölzer, 290. Hölzer, 291. Hölzer, 292. Hölzer, 293. Hölzer, 294. Hölzer, 295. Hölzer, 296. Hölzer, 297. Hölzer, 298. Hölzer, 299. Hölzer, 300. Hölzer, 301. Hölzer, 302. Hölzer, 303. Hölzer, 304. Hölzer, 305. Hölzer, 306. Hölzer, 307. Hölzer, 308. Hölzer, 309. Hölzer, 310. Hölzer, 311. Hölzer, 312. Hölzer, 313. Hölzer, 314. Hölzer, 315. Hölzer, 316. Hölzer, 317. Hölzer, 318. Hölzer, 319. Hölzer, 320. Hölzer, 321. Hölzer, 322. Hölzer, 323. Hölzer, 324. Hölzer, 325. Hölzer, 326. Hölzer, 327. Hölzer, 328. Hölzer, 329. Hölzer, 330. Hölzer, 331. Hölzer, 332. Hölzer, 333. Hölzer, 334. Hölzer, 335. Hölzer, 336. Hölzer, 337. Hölzer, 338. Hölzer, 339. Hölzer, 340. Hölzer, 341. Hölzer, 342. Hölzer, 343. Hölzer, 344. Hölzer, 345. Hölzer, 346. Hölzer, 347. Hölzer, 348. Hölzer, 349. Hölzer, 350. Hölzer, 351. Hölzer, 352. Hölzer, 353. Hölzer, 354. Hölzer, 355. Hölzer, 356. Hölzer, 357. Hölzer, 358. Hölzer, 359. Hölzer, 360. Hölzer, 361. Hölzer, 362. Hölzer, 363. Hölzer, 364. Hölzer, 365. Hölzer, 366. Hölzer, 367. Hölzer, 368. Hölzer, 369. Hölzer, 370. Hölzer, 371. Hölzer, 372. Hölzer, 373. Hölzer, 374. Hölzer, 375. Hölzer, 376. Hölzer, 377. Hölzer, 378. Hölzer, 379. Hölzer, 380. Hölzer, 381. Hölzer, 382. Hölzer, 383. Hölzer, 384. Hölzer, 385. Hölzer, 386. Hölzer, 387. Hölzer, 388. Hölzer, 389. Hölzer, 390. Hölzer, 391. Hölzer, 392. Hölzer, 393. Hölzer, 394. Hölzer, 395. Hölzer, 396. Hölzer, 397. Hölzer, 398. Hölzer, 399. Hölzer, 400. Hölzer, 401. Hölzer, 402. Hölzer, 403. Hölzer, 404. Hölzer, 405. Hölzer, 406. Hölzer, 407. Hölzer, 408. Hölzer, 409. Hölzer, 410. Hölzer, 411. Hölzer, 412. Hölzer, 413. Hölzer, 414. Hölzer, 415. Hölzer, 416. Hölzer, 417. Hölzer, 418. Hölzer, 419. Hölzer, 420. Hölzer, 421. Hölzer, 422. Hölzer, 423. Hölzer, 424. Hölzer, 425. Hölzer, 426. Hölzer, 427. Hölzer, 428. Hölzer, 429. Hölzer, 430. Hölzer, 431. Hölzer, 432. Hölzer, 433. Hölzer, 434. Hölzer, 435. Hölzer, 436. Hölzer, 437. Hölzer, 438. Hölzer, 439. Hölzer, 440. Hölzer, 441. Hölzer, 442. Hölzer, 443. Hölzer, 444. Hölzer, 445. Hölzer, 446. Hölzer, 447. Hölzer, 448. Hölzer, 449. Hölzer, 450. Hölzer, 451. Hölzer, 452. Hölzer, 453. Hölzer, 454. Hölzer, 455. Hölzer, 456. Hölzer, 457. Hölzer, 458. Hölzer, 459. Hölzer, 460. Hölzer, 461. Hölzer, 462. Hölzer, 463. Hölzer, 464. Hölzer, 465. Hölzer, 466. Hölzer, 467. Hölzer, 468. Hölzer, 469. Hölzer, 470. Hölzer, 471. Hölzer, 472. Hölzer, 473. Hölzer, 474. Hölzer, 475. Hölzer, 476. Hölzer, 477. Hölzer, 478. Hölzer, 479. Hölzer, 480. Hölzer, 481. Hölzer, 482. Hölzer, 483. Hölzer, 484. Hölzer, 485. Hölzer, 486. Hölzer, 487. Hölzer, 488. Hölzer, 489. Hölzer, 490. Hölzer, 491. Hölzer, 492. Hölzer, 493. Hölzer, 494. Hölzer, 495. Hölzer, 496. Hölzer, 497. Hölzer, 498. Hölzer, 499. Hölzer, 500. Hölzer, 501. Hölzer, 502. Hölzer, 503. Hölzer, 504. Hölzer, 505. Hölzer, 506. Hölzer, 507. Hölzer, 508. Hölzer, 509. Hölzer, 510. Hölzer, 511. Hölzer, 512. Hölzer, 513. Hölzer, 514. Hölzer, 515. Hölzer, 516. Hölzer, 517. Hölzer, 518. Hölzer, 519. Hölzer, 520. Hölzer, 521. Hölzer, 522. Hölzer, 523. Hölzer, 524. Hölzer, 525. Hölzer, 526. Hölzer, 527. Hölzer, 528. Hölzer, 529. Hölzer, 530. Hölzer, 531. Hölzer, 532. Hölzer, 533. Hölzer, 534. Hölzer, 535. Hölzer, 536. Hölzer, 537. Hölzer, 538. Hölzer, 539. Hölzer, 540. Hölzer, 541. Hölzer, 542. Hölzer, 543. Hölzer, 544. Hölzer, 545. Hölzer, 546. Hölzer, 547. Hölzer, 548. Hölzer, 549. Hölzer, 550. Hölzer, 551. Hölzer, 552. Hölzer, 553. Hölzer, 554. Hölzer, 555. Hölzer, 556. Hölzer, 557. Hölzer, 558. Hölzer, 559. Hölzer, 560. Hölzer, 561. Hölzer, 562. Hölzer, 563. Hölzer, 564. Hölzer, 565. Hölzer, 566. Hölzer, 567. Hölzer, 568. Hölzer, 569. Hölzer, 570. Hölzer, 571. Hölzer, 572. Hölzer, 573. Hölzer, 574. Hölzer, 575. Hölzer, 576. Hölzer, 577. Hölzer, 578. Hölzer, 579. Hölzer, 580. Hölzer, 581. Hölzer, 582. Hölzer, 583. Hölzer, 584. Hölzer, 585. Hölzer, 586. Hölzer, 587. Hölzer, 588. Hölzer, 589. Hölzer, 590. Hölzer, 591. Hölzer, 592. Hölzer, 593. Hölzer, 594. Hölzer, 595. Hölzer, 596. Hölzer, 597. Hölzer, 598. Hölzer, 599. Hölzer, 600. Hölzer, 601. Hölzer, 602. Hölzer, 603. Hölzer, 604. Hölzer, 605. Hölzer, 606. Hölzer, 607. Hölzer, 608. Hölzer, 609. Hölzer, 610. Hölzer, 611. Hölzer, 612. Hölzer, 613. Hölzer, 614. Hölzer, 615. Hölzer, 616. Hölzer, 617. Hölzer, 618. Hölzer, 619. Hölzer, 620. Hölzer, 621. Hölzer, 622. Hölzer, 623. Hölzer, 624. Hölzer, 625. Hölzer, 626. Hölzer, 627. Hölzer, 628. Hölzer, 629. Hölzer, 630. Hölzer, 631. Hölzer, 632. Hölzer, 633. Hölzer, 634. Hölzer, 635. Hölzer, 636. Hölzer, 637. Hölzer, 638. Hölzer, 639. Hölzer, 640. Hölzer, 641. Hölzer, 642. Hölzer, 643. Hölzer, 644. Hölzer, 645. Hölzer, 646. Hölzer, 647. Hölzer, 648. Hölzer, 649. Hölzer, 650. Hölzer, 651. Hölzer, 652. Hölzer, 653. Hölzer, 654. Hölzer, 655. Hölzer, 656. Hölzer, 657. Hölzer, 658. Hölzer, 659. Hölzer, 660. Hölzer, 661. Hölzer, 662. Hölzer, 663. Hölzer, 664. Hölzer, 665. Hölzer, 666. Hölzer, 667. Hölzer, 668. Hölzer, 669. Hölzer, 670. Hölzer, 671. Hölzer, 672. Hölzer, 673. Hölzer, 674. Hölzer, 675. Hölzer, 676. Hölzer, 677. Hölzer, 678. Hölzer, 679. Hölzer, 680. Hölzer, 681. Hölzer, 682. Hölzer, 683. Hölzer, 684. Hölzer, 685. Hölzer, 686. Hölzer, 687. Hölzer, 688. Hölzer, 689. Hölzer, 690. Hölzer, 691. Hölzer, 692. Hölzer, 693. Hölzer, 694. Hölzer, 695. Hölzer, 696. Hölzer, 697. Hölzer, 698. Hölzer, 699. Hölzer, 700. Hölzer, 701. Hölzer, 702. Hölzer, 703. Hölzer, 704. Hölzer, 705. Hölzer, 706. Hölzer, 707. Hölzer, 708. Hölzer, 709. Hölzer, 710. Hölzer, 711. Hölzer, 712. Hölzer, 713. Hölzer, 714. Hölzer, 715. Hölzer, 716. Hölzer, 717. Hölzer, 718. Hölzer, 719. Hölzer, 720. Hölzer, 721. Hölzer, 722. Hölzer, 723. Hölzer, 724. Hölzer, 725. Hölzer, 726. Hölzer, 727. Hölzer, 728. Hölzer, 729. Hölzer, 730. Hölzer, 731. Hölzer, 732. Hölzer, 733. Hölzer, 734. Hölzer, 735. Hölzer, 736. Hölzer, 737. Hölzer, 738. Hölzer, 739. Hölzer, 740. Hölzer, 741. Hölzer, 742. Hölzer, 743. Hölzer, 744. Hölzer, 745. Hölzer, 746. Hölzer, 747. Hölzer, 748. Hölzer, 749. Hölzer, 750. Hölzer, 751. Hölzer, 752. Hölzer, 753. Hölzer, 754. Hölzer, 755. Hölzer, 756. Hölzer, 757. Hölzer, 758. Hölzer, 759. Hölzer, 760. Hölzer, 761. Hölzer, 762. Hölzer, 763. Hölzer, 764. Hölzer, 765. Hölzer, 766. Hölzer, 767. Hölzer, 768. Hölzer, 769. Hölzer, 770. Hölzer, 771. Hölzer, 772. Hölzer, 773. Hölzer, 774. Hölzer, 775. Hölzer, 776. Hölzer, 777. Hölzer, 778. Hölzer, 779. Hölzer, 780. Hölzer, 781. Hölzer, 782. Hölzer, 783. Hölzer, 784. Hölzer, 785. Hölzer, 786. Hölzer, 787. Hölzer, 788. Hölzer, 789. Hölzer, 790. Hölzer, 791. Hölzer, 792. Hölzer, 793. Hölzer, 794. Hölzer, 795. Hölzer, 796. Hölzer, 797. Hölzer, 798. Hölzer, 799. Hölzer, 800. Hölzer, 801. Hölzer, 802. Hölzer, 803. Hölzer, 804. Hölzer, 805. Hölzer, 806. Hölzer, 807. Hölzer, 808. Hölzer, 809. Hölzer, 810. Hölzer, 811. Hölzer, 812. Hölzer, 813. Hölzer, 814. Hölzer, 815. Hölzer, 816. Hölzer, 817. Hölzer, 818. Hölzer, 819. Hölzer, 820. Hölzer, 821. Hölzer, 822. Hölzer, 823. Hölzer, 824. Hölzer, 825. Hölzer, 826. Hölzer, 827. Hölzer, 828. Hölzer, 829. Hölzer, 830. Hölzer, 831. Hölzer, 832. Hölzer, 833. Hölzer, 834. Hölzer, 835. Hölzer, 836. Hölzer, 837. Hölzer, 838. Hölzer, 839. Hölzer, 840. Hölzer, 841. Hölzer, 842. Hölzer, 843. Hölzer, 844. Hölzer, 845. Hölzer, 846. Hölzer, 847. Hölzer, 848. Hölzer, 849. Hölzer, 850. Hölzer, 851. Hölzer, 852. Hölzer, 853. Hölzer, 854. Hölzer, 855. Hölzer, 856. Hölzer, 857. Hölzer, 858. Hölzer, 859. Hölzer, 860. Hölzer, 861. Hölzer, 862. Hölzer, 863. Hölzer, 864. Hölzer, 865. Hölzer, 866. Hölzer, 867. Hölzer, 868. Hölzer, 869. Hölzer, 870. Hölzer, 871. Hölzer, 872. Hölzer, 873. Hölzer, 874. Hölzer, 875. Hölzer, 876. Hölzer, 877. Hölzer, 878. Hölzer, 879. Hölzer, 880. Hölzer, 881. Hölzer, 882. Hölzer, 883. Hölzer, 884. Hölzer, 885. Hölzer, 886. Hölzer, 887. Hölzer, 888. Hölzer, 889. Hölzer, 890. Hölzer, 891. Hölzer, 892. Hölzer, 893. Hölzer, 894. Hölzer, 895. Hölzer, 896. Hölzer, 897. Hölzer, 898. Hölzer, 899. Hölzer, 900. Hölzer, 901. Hölzer, 902. Hölzer, 903. Hölzer, 904. Hölzer, 905. Hölzer, 906. Hölzer, 907. Hölzer, 908. Hölzer, 909. Hölzer, 910. Hölzer, 911. Hölzer, 912. Hölzer, 913. Hölzer, 914. Hölzer, 915. Hölzer, 916. Hölzer, 917. Hölzer, 918. Hölzer, 919. Hölzer, 920. Hölzer, 921. Hölzer, 922. Hölzer, 923. Hölzer, 924. Hölzer, 925. Hölzer, 926. Hölzer, 927. Hölzer, 928. Hölzer, 929. Hölzer, 930. Hölzer, 931. Hölzer, 932. Hölzer, 933. Hölzer, 934. Hölzer, 935. Hölzer, 936. Hölzer, 937. Hölzer, 938. Hölzer, 939. Hölzer, 940. Hölzer, 941. Hölzer, 942. Hölzer, 943. Hölzer, 944. Hölzer, 945. Hölzer, 946. Hölzer, 947. Hölzer, 948. Hölzer, 949. Hölzer, 950. Hölzer, 951. Hölzer, 952. Hölzer, 953. Hölzer, 954. Hölzer, 955. Hölzer, 956. Hölzer, 957. Hölzer, 958. Hölzer, 959. Hölzer, 960. Hölzer, 961. Hölzer, 962. Hölzer, 963. Hölzer, 964. Hölzer, 965. Hölzer, 966. Hölzer, 967. Hölzer, 968. Hölzer, 969. Hölzer, 970. Hölzer, 971. Hölzer, 972. Hölzer, 973. Hölzer, 974. Hölzer, 975. Hölzer, 976. Hölzer, 977. Hölzer, 978. Hölzer, 979. Hölzer, 980. Hölzer, 981. Hölzer, 982. Hölzer, 983. Hölzer, 984. Hölzer, 985. Hölzer, 986. Hölzer, 987. Hölzer, 988. Hölzer, 989. Hölzer, 990. Hölzer, 991. Hölzer, 992. Hölzer, 993. Hölzer, 994. Hölzer, 995. Hölzer, 996. Hölzer, 997. Hölzer, 998. Hölzer, 999. Hölzer, 1000. Hölzer, 1001. Hölzer, 1002. Hölzer, 1003. Hölzer, 1004. Hölzer, 1005. Hölzer, 1006. Hölzer, 1007. Hölzer, 1008. Hölzer

